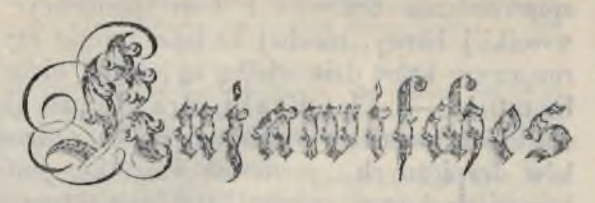
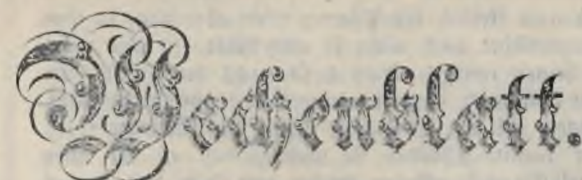
№ 3. Inowraclaw, Montag, den 19. Januar 1863.
Inowrocław, Poniedziałek, dnia 19. Stycznia

Erscheint Montags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 10 Sgr. f. Auswärt. 12½ Sgr. incl. Bestellgeld 14¾ Sg.
Gratis werden den Abonnenten 20 Zeilen vierteljährlich aufgenommen.
Insertionsgebühren für die dreigespl. Petitzeile 1 Sgr.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang. Rok drugi.

Wychodzi co Poniedziałek.
Prenumerata kwartalna dla miejscowych 10 sg. dla zamiejsc. 12½ sg. z oddaniem 14¾ sg.
Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 20 wierszy.
Za inserсyą wiersza po trzykroć łamanego płaci się 1 sgr.

Inserate nehmen an:
die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M. und A. Retemeyer in Berlin.
Expedition: Friedrichsstraße Nro. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Geeignete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und dankend angenommen. O łaskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Dennoch!

Aus dem Leben vergangener Tage.

Von Ottilie Wildermuth.

4.

Fortsetzung.

Da saß er ihr gegenüber in dem Stubchen, das bei aller Einfachheit den Stempel ihrer ordnenden Hand, ihres warmen, freundlichen Herzens trug, auf dem Sopha, das die Pracht jenes geblumten Ueberzugs nun mit einem bescheidenen kattunenen vertauscht hatte. Ein stattlicher Mann war aus jenem aufgeschossenen, schlanken Studenten geworden, nur die Blicke, mit denen er die ehrbare Dame im schlichten dunkeln Kleid und dem zierlich gefältelten Morgenhäubchen ansah, die mahnten fast an die alte Zeit.

Recht innig, aber traurig blickten Leonorens blaue Augen zu ihm auf, wie vergütend legte sie ihre Hand in die seine, als sie leise, aber fest sagte: „Es kann nicht sein, lieber Theodor, es kann gewiß nicht sein. — Bitte, hören Sie mich!" bat sie, als er erglühend auffahren wollte. Lieber Theodor, Umstände sind Gottes Boten; Sie brauchen eine Gehülfin, eine treue Mutter für Ihr verwaistes Haus, aber zu acht kleinen Kindern bedarf es einer Frau die all ihre Sorge, all ihre Liebe und Mühe für sie mitbringt. Ich, lieber Theodor, ich habe zu sorgen und zu denken für Acht;" — „Wir würden gemeinsam sorgen und lieben!" rief der Pfarrer. „Leonore, könnten sie meine Kinder nicht lieben wie die Ihren, trauen Sie mir nicht zu, daß ich den Ihren ein treuer Vater sein würde?" — „Gewiß, gewiß," sagte sie mit dem sanften Ton, der nie seine Macht verfehlte, „aber —" sie mußte selbst lächeln — „bedenken Sie, lieber Theodor, sechszehn Kinder! Meine Kinder stehen im Alter von sechszehn bis zu vier Jahren, — das ist fast so arg wie die Kinderzahl meines seligen Vaters, wenn er im Jammer war! Wir beide sind eher arm als reich zu nennen. Mein August genießt ein Stipendium als Sohn einer Wittwe, als den Sohn einer Wittwe hat Kaufmann Meyer versprochen, meinen Gustav unentgeldlich in die Lehre zu nehmen, als Wittwe genieße ich anständige Pension mit dem Gratial für meine Kinder, — das alles fällt, wenn ich mich wieder verheirathe, und die ganze Last der Erziehung und Erhaltung von sechszehn Kindern fiele Ihnen zu. Ich weiß, daß sie allen ein treuer Vater sein würden. Aber Theodor, könnten Sie auch bei dem besten Willen und redlichsten Streben, könnten Sie für meine Kinder sorgen, ohne die letzten Mittel für die Erziehung der Ihren zu opfern?"

Noch ehe Theodor sie mit neuen Gründen bestürmen konnte, brach ein Theil der kleinen Schaar wieder ein. „Mutter, dürfen wir aus alten Schulheften einen Drachen machen?" — „Mutter, der Theodor thut nicht mehr gut und das Jettchen bastet!" — August zog nach anständigem Gruß die Mutter beiseite mit der Bitte: „Mutter, ich brauche ein griechisches Buch, kannst mir Geld dazu geben?" — Ob es Theodor selbst bange wurde vor dem immer zunehmenden Haufen, ob Leonore ihm das Herz schwer gemacht, ist schwer zu bestimmen, er ging und lehnte Leonorens Einladung zum Abendbrot ab.

Die Kinder wußten nicht, was diesen Abend an der Mutter war, die sie sonst immer gesund, immer heiter gesehn. Sie war so still, sie überließ der guten Tante Sophie die Leitung der Abendmahlzeit, sie selbst aß nichts und ging früh zur Ruhe.

Tief in der Nacht, als alle schliefen, ging sie mit leichtem, leisem Tritt an all den Betten vorüber, wie um sich zu stärken zu dem Opfer, das sie bringen wollte. Ueber jedes hauchte sie einen stillen Segensgruß, dann erst suchte sie ihr Lager, und weinte, weinte so lange und so schmerzlich, wie damals in ihren Mädchentagen. Der Morgen aber sah in ein klares, stilles Auge und sie sprach mit besonderer Innigkeit in dem Morgenliede, das sie mit den Kindern las die Worte:

„Herr, führe du mich deinen Weg
Damit mir recht ...
Als dein barmherz'ger Wille"

HISTORYA NATURALNA DZIEWCZĄT.

Dokończenie.

III. Pnące się ptaki. — Do tej klasy należą tak nazwane uczone dziewczęta. Zwyczajne poznaki te są: Wzrost średni, głowa okrągła, oczy błyszczące, język ruchomy. Reprezentantką: papuga. Człowiek, co zazwyczaj wartość wszelkich rzeczy mierzy tylko pożytkiem, jaki mu przyniosą, pojąć niemoże, dla czego tak ladaco stworzenia, jak papuga, która prócz marnego paplania trzy po trzy i pstréj odzieży niczém się nie odszczególnia, tak są liczne, że ich 150 gatunków z odkładem narachujesz; a przecież ptaki te służą ku jego rozrywce. Z wielką łatwością uczą się wymawiać słyszane od niego słowa i zdania, i trafia się nie raz, iż te ptaki i dziewczęta tak trafnie wyrwą się z tém, czego się na pamięć nauczą, iżby mniemać należało, że to są istoty myślące i że to rozumieją, z czém się popisują. Przybierają też zawsze taką minę, jak gdyby głęboko myślały i dziesięć razy więcej umiały, niżeli mówią i można je już dla tego nazwać pnącemi się ptakami, iż zawsze chcą wyżéj sięgać, aniżeli dosięgnąć mogą. W celniejszych domach bardzo są lubione papugi dla tego, iż ożywiają całe towarzystwa swą szczebiotliwością i wesołością; głaskają je, pieszczą się z niemi, prawią im ładne słówka, dają im cukier i zapraszają je na kawę, któréj papugi wielkiemi są wielbicielkami. Ptaki te jednakże dochodzą najwyższego wieku dziewcząt — ile że rzadko trafi się kto, coby tak drogiego a zresztą nieużytecznego ptaka kupił lub się z nim w małżeństwie pobrał. — IV. Ptaki rodzaju kurcząt. — Przychodzim teraz do najistotniejszéj klassy, to jest do dziewcząt rodzaju kurcząt. Cera ciemna i pełne jagody są pospolitemi poznakami. Tak nazwane domowe kurczęta zwykle nabierają jagody rumieńca od kuchennego ognia. Więcéj średniéj jak silnej postawy są zazwyczaj okrągłe, tłuste i dobréj tuszy. Można tedy bezwarunkowo kokosz domową uważać za reprezentantkę tych dziewcząt, których zatrudnienia nie sięgają po za podwórze i oficynę kuchenną. Zgarniają wszystko i najmniejsze ziarnko nie ujdzie ich oka; ochędóstwo i oszczędność są ich wydatnemi cnotami. Ale co to swargotu, gdakania, trzepotu, humoru pańskiego, z dziadowską intratą! Po złożeniu jednego jajka hałasu trzy godziny przed, dwie godziny po zniesieniu. Jednem słowem gadatliwość jest cechą charakteru domowego ptastwa. Właśnie dla tego, iż się na krok nie pokażą za granicę domu, każda drobnostka jest dla nich sprawą państwa. A niech tylko, broń Boże, jaki obcy ptak ma nieszczęście dostać się do takiego kojca, nuż łupu cupu po nim bez wszelkiéj litości! Kurczęta mają z przyrodzenia dobre serce, które jednakże ginie w troskach o podwórek i oszczędności zwycięztwo zostawia. Głównym tych ptaków rysem jest to, iż nie mogą wysoko latać i wznosić się nad swą poziomą sferę. — V. Ptaki śpiewające. — Ponieważ ta gałąź historyi naturalnéj stała się za naszych

Damit der Geist, die Kraft von dir
All' Ungeduld und Pein in mir
Mit Gotteskräften stille" —

So leicht ließ sich nun freilich der Pfarrer nicht abweisen, in ihm war das stürmische Jugendblut noch nicht so abgekühlt, er war nicht so selbstvergessen, um seinen innigen Wunsch so leicht den Umständen unterzuordnen, wie klar ihm auch werden mußte, daß Lenore recht hatte. Sie aber blieb fest gegen all sein Drängen, gegen die Stimme ihres eigenen Herzens. Sie kannte Theodor, sie wußte, daß er bei aller ungeminderten Liebe selbst zuerst erliegen müßte dem Joch, das er auf sich genommen.

Ein großer Jubel, ein unerhörtes Ereigniß für die junge Familie Stäblin war es, als sie fast ein Jahr darauf der Hochzeit der Tante Sophie mit dem Herrn Pfarrer Sommer beiwohnen durfte, das war doch eine seltene Festlichkeit, wozu man sie alle Acht zusammt der Mama einlud. Sonst wäre auch die Hochzeit gar zu still gewesen. Das gar alte Fräulein Kurbel war gestorben und Tante Sophie, ihre einzige Erbin, die nun ganz allein in der Welt stand, trug noch Trauer um sie, von den Kindern des Pfarrers waren nur die ältesten anwesend, da seine Heimath ziemlich weit entfernt war von Sophiens Wohnort. Lorchen, obschon einige Jahre jünger als die Braut, machte die ehrbare Brautmutter, und eine redliche Seele war es, die sie dem Freund ihrer Jugend zuführte, eine treue, herzgute Mutter und Pflegerin für seine verwaisten Kindlein, eine emsige, verständige Hausfrau.

5.

Aber jetzt nahet die Todesstunde,
Und jetzt fühl' ich es hell und klar,
Daß auf des blühenden Traumes Grunde
Mein ganzes Leben ein Schatten war.
Sechszig Jahre verhaltener Klagen
Sind dahin wie ein kurzer Wahn,
An der beglückten Jugend Tagen
Schließt der erlösende Tod sich an.

Pfitzer.

Gar viele, viele Jahre sind vergangen, seit wir Tante Sophie, die reiche Erbin der gar alten Großtante, mit Pfarrer Sommer an den Altar begleitet haben; das Wittwenstübchen der Frau Landrichterin, ein schöneres und geräumigeres als vordem, ist noch mit den alten Möbeln, aber gar hübsch und behaglich eingerichtet; ihre Kinder lassen sie nicht Mangel leiden. Aber still, gar still ist es geworden um die alte Frau, nicht Eins von all den acht Kindern weilt mehr bei ihr, nur muntere Enkelein, die Kinder ihres Minchens, die an den Stadtpfarrer im Ort verheirathet ist, beleben manchmal den stillen Raum. So hat sie recht wohl Zeit, die alte Frau, zu leben in ihrer Vergangenheit, und wie das bei alten Leuten oft geschieht, die Sommerzeit des Lebens mit ihren Gluten, ihren Mühen und Freuden, auch der segensreiche Herbst mit seinen Früchten treten ihr mehr zurück, und es kommen Stunden, wo ihr der Frühling wieder erwacht, als wäre es erst gestern gewesen, daß sie daheim in ihrem Blumengärtlein gestanden und sich ein Sträußchen gepflückt zu jenem Kirchgang.

Der Gegenwart vergaß sie darum nicht, sie lebte fort von ganzem Herzen mit den Kindern, die ihr noch geblieben, in kleinen Sendungen, in Briefen, und freudig, fast wie eine junge Braut, hörte sie den Schritt des Postboten auf der Treppe. Von ihrer guten Freundin Sophie, da wußte sie freilich seit langen Jahren nichts mehr. Sophie war eine Frau der That, nicht eben der Feder; sie hatte bei der alten Tante so gar keine Uebung im Briefschreiben gehabt und als Mutter der acht jungen und kleinen Kinder, die ihr Pfarrer Sommer zugebracht, fand sie natürlich noch viel weniger Zeit, die vergessene Kunst zu üben. Da Pfarrer Sommer fast am entgegengesetzten Ende des Landes wohnte, hörten die Freundinnen gar nichts mehr von einander.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Am 16. d. Mts. wurde der hiesige Lehrer Froelich in höchst sonderbarer Weise bestohlen. Als er nemlich um 10 Uhr Vormittags, während der Pause nach Hause kam, fand er seine Stube, wie er sie verlassen, verschlossen, von seinen Betten aber die Bezüge abgezogen und entwendet. Sonst hatte der kuriose Dieb alles in dem Zimmer unberührt gelassen. Es läßt sich nur vermuthen, daß ein mit der Beschäftigung des Herrn F. und der damit verbundenen Abhaltung von Hause ganz Bekannter, den Diebstahl verübt hat.

Thorn. Die Vertretungen der benachbarten Kreise Strasburg und Inowraclaw haben in Anbetracht des Bedürfnisses eines festen Stromüberganges bei Thorn für ihre gewerblichen und geschäftlichen Interessen neulich beschlossen, das Handelsministerium um eine nachhaltige Förderung und Unterstützung der Wiederherstellung der Pfahlbrücke zu ersuchen.

Von der polnischen Grenze, 18. Januar. Warschauer Nachrichten des „[illegible]" zufolge ist die Rekrutenaushebung in Polen definitiv auf Ende Januar, der Endtermin der vollständigen Anfertigung der Listen für Contingent und Reserven auf den 17. Januar d. J. festgesetzt.

— Der „Gaz. Nar." zufolge verbreitet sich die Nachricht, Marquis Wielopolski beabsichtiget eine Reise nach Paris, um sich Kaiser Napoleon vorzustellen und ihn zu überzeugen, daß der von ihm eingeschlagene Weg der den Polen entsprechendste sei.

Warschau. Die Klagen preußischer Kaufleute, daß der Handelsverkehr auf der Thorn-Warschauer Eisenbahn durch die Abgabe, welche auf der Grenzstation Alexandrowo für jeden leeren Sack, der aus Preußen nach Rußland geht, um mit Getreide gefüllt zu werden, das dann nach Preußen geführt wird, zu entrichten ist — 2½ Kop. à Stück — gehemmt wird, haben bereits das Ohr unserer Regierung erreicht, welche die Getreide-Ausfuhr in jeder Weise begünstigen will. Es steht die Aufhebung dieser Abgabe bald zu hoffen.

czasów arcy ważnym przedmiotem i najuczeńsi pisarze nie żałują piór swoich dla téj klassy ptaków, jak tego dowodzą sprawozdania teatralne i korrespondencye po dziennikach wszelkiéj barwy, niechaj badacze pilnie czytają te naukowe rozprawy, które dziś wielką są ozdobą niemieckiéj zwłaszcza literatury. — VI. **Ptaki drapieżne** (kokiety). — Jak właściwie możnaby wszystkie ptaki ochrzcić mianem ptaków drapieżnych, ponieważ wszystkie gonią za owadami i innemi drobnemi zwierzątkami, tak też wszystkie dziewczęta nazwaćby można kokietkami, kiedy najskromniejsza nawet z pomiędzy nich tu i owdzie pragnie złowić serduszko mężczyzny. W ściślejszém znaczeniu można przecież te tylko ptaki nazwać drapieżnemi, u których kokieterya jest całego ich istnienia ogniskiem. Poznać je zazwyczaj po wzroście, śmielszym i piękniejszym od wzrostu innych ptaków. Najniezawodniejszém zaś znamieniem jest oko. Między stu dziewczętami oko zdradzi kokietkę. Jak pełen żaru dyament rzuca na wszystkie strony iskry, zagrażające pochłonieniem wszystkiego, otwarcie i ponętnie spogląda do koła i zdaje się być pewną każdéj zdobyczy.

Wielką zaiste byłoby korzyścią, stawiać na czele wojska same kokiety, a chociażby nawet nie zawsze potrafiły być paniami zdobyczy; przyjemną przecież byłoby rzeczą, walczyć pod takiemi Generałami, zważając iż nadobna kokietka zapewne jest w stanie przewodzić całéj armii. Ptaki drapieżne i kokiety są z przyrodzenia srogsze i okrutniejsze od innych dziewcząt i ptaków, rozszarpią bez litości zdobycz i wyrwawszy z niéj serce, zostaną one częstokroć na miejscu, aby się za nową puścić zdobyczą. Nie łatwą byłoby rzeczą, wybrać dla tylu ich gatunków reprezentanta, kiedy w ich obyczajach i zwyczajach tak wielka między niemi zachodzi różnica. Przodem **orzeł**. Wzrost wysoki, budowa zwięzła, postawa dumna, iskrzące oczy, lot chyży, są to zwyczajne poznaki. Orzeł godzi swym lotem tylko na szlachetną zwierzynę, a za nadto dumny, aby spojrzéć na drobną, nieznaczącą. Trudno go ogłaskać, nadewszystko bowiem kocha wolność, ten najdroższy skarb dla wszelkiego stworzenia. Rzadko da się ująć w klatkę małżeństwa, i dla tego często się trafia, iż taki orzeł, któremu się dawniéj nie oprzeć nie zdołało, w starości, kiedy siły słabieją, samotnie w gniaździe swém zmarnieje. — Znacznie mniejszym od orła jest **sokół**, trudny także do ułaskawienia, lecz głodem ułaskawiony więcéj ma do pana swego przywiązania, aniżeli niejeden ptak domowy. — O klassie ptaków drapieżnych pod nazwiskiem **sów**, ani słówka.

Oznaczywszy sześć klass ptaków w głównych charakteru ich zarysach może niejeden mnie zapyta: „Ale przecież są dziewczęta, których ani do gęsi, ani do papug, ani do męzkich gładyszów, ani do kokoszek domowych, ani do ptaków śpiewających, ani do kokiet liczyć nie można: jenialne, łagodne, gospodarne, uprzejme i skromne dziewczęta — do którejż one należą klassy?" Te należą jak feniks do **PTAKÓW BAJECZNYCH!**

KORDECKI.

(Przez J. I. Kraszewskiego)

(Ciąg dalszy.)

Szwedzi nie spodziewają się wcale — zobaczycie, że się uda; pójdzie jak z płatka.

— Ej, panie Mieczniku, zastanówcie się.

— Zastanawiałem się, i zrobię.

— A w dodatku! odezwał się pan Piotr, i mnie z sobą brać niechcą!

Nużbyśmy oba zginęli lub w niewolę byli wzięci, któżby został do pomocy ks. przeorowi?

— Obu nie puszczę! — przerwał stanowczo Kordecki — to daremna rzecz!... dość jednego narazić! ale zlituj się Mieczniku, miarkuj....

— Wymiarkowane...,

— A nuż Szwedzi?

— Proszę mi serca nie odbierać — przerwał Zamojski — żebym też i ja wycieczki nie zrobił! Dość siedziałem za piecem.

Przeor podniósł oczy, westchnął i z rozczuleniem uścisnął Zamojskiego.

— Niechże cię Bóg prowadzi, kiedy natchnął — odezwał się — czemuż Polska nie ma więcej takich synów! Zdałby się na te czasy zwątpienia i obojętności! Niestety! wyście tylko wyjątkami! Zamojski przerwał rozczulenie i wykrzyknik.

— Panie Pietrze, wy działa wykierujcie dobrze zawczasu, a jeśliby się pogoń za nami puściła, przyjmijcie ją gościnnie, nie żałujcie prochu.

— To się rozumie, — odpowiedział Czarniecki — ale wam darować nie mogę, że mnie z sobą wziąść nie chcecie.

— Panie Pietrze sam widzisz, że to niepodobna. Mówił jeszcze, a pan Zamojski w cichości ludzi swój zbierał, oglądał, rozkazy dawał, krzątał się. Niewiedzący o niczém szlachta patrzali z podziwieniem, nie mogąc pojąć, na co się to przysposabia.

— 15. Januar, 8 Uhr Morgens. Wie ich Ihnen als bevorstehend gemeldet, (vergl. vorst.) hat in dieser Nacht die Aushebung zum Militair in unserer Stadt unter einer außerordentlichen Entwickelung von Militairkraft stattgefunden. In diesem Augenblick werden von den Sammelplätzen die während der Nacht dahingebrachten Ausgehobenen nach der Citadelle geführt, von langen Zügen laut weinender und klagender Frauen begleitet. — Früher pflegte die Rekruten-Aushebung im ganzen Lande mit einem Mal stattzufinden, in Voraussicht aber von Widersetzlichkeiten, die bei der jetzigen gereizten Stimmung fast unausbleiblich sind, wird diesmal die Aushebung succesive erfolgen. Bei alledem steht es fest, daß so lange die alljährliche Aushebung von 10—12000 jungen Leuten, um sie nach entfernten Gegenden zu verschicken, andauern wird, an eine definitive Beruhigung des Landes nicht zu denken ist. D. Z.

Graudenz. Das Graudenzer Comitee hat 46 unterstützungsbedürftige Angehörigen der verurtheilten Mannschaften von der Besser'schen Compagnie ermittelt und hat denselben nach Verhältniß der Dürftigkeit vierteljährlich 3 bis 5 Thaler ausgesetzt.

Posen, 13. Januar. Der Rittergutsbesitzer von Niegolewski auf Włościejewki und die Pröbste Hubner aus Kions und Genossen wurden gestern von dem königlichen Appellations-Gerichte von der Anklage, durch Veranstalten einer Prozession gegen das Vereinsgesetz sich vergangen zu haben, freigesprochen. (Ostd. Ztg.)

Aus Berlin. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist in fortwährender Besserung. Allerhöchstderselbe macht bereits Spazierfahrten und empfängt die gewöhnlichen Vorträge.

Vermischtes.

[**Ein schlagendes Argument.**] Eine amerikanische Zeitung erzählt, daß die Geistlichen, welche mit ihrer Büchse für fromme Beiträge in den californischen Kirchen umhergehen, dabei, während des Sammelns für ihre Sache plaidiren. Folgender Dialog wurde neulich zwischen einem Herrn dieses Standes und einem ehrlichen Goldgräber geführt: Pfarrer L. streckte Wilhelm die Geld-Büchse hin, welcher aber verneinend mit dem Kopfe schüttelte. „Komm Wilhelm, gieb Etwas“, sagte der Pfarrer. — „Kann nicht“, antwortete Jener. — „Warum nicht? ist nicht die Sache gut?“ fragt dieser. — „Ja gut genug“, repliciert Wilhelm, „aber ich bin nicht im Stande, Etwas zu geben.“ — — „Oho, Oho“, sagt der Geistliche, „da mußt Du mir einen bessern Grund als den anführen; das weiß ich besser.“ — „Nun denn, meinte Wilhelm, ich bin zu viel schuldig, und man muß gerecht sein, bevor man großmüthig ist.“ — „Aber, lieber Freund“, sagte jetzt der Pfarrer salbungsvoll, „Du schuldest Gott mehr, als irgend Jemand Anderm.“ — „Wahr Pfarrerchen“, schloß Wilhelm seine Argumente — „aber er cujonirt mich nicht so, wie meine übrigen Gläubiger.“ — Der Geistliche hatte weiter Nichts einzuwenden.

[**Ein rentabler Säugling.**] Seit vierzehn Tagen ungefähr hatten die Zollwächter an einer der Barrieren von Paris die Bemerkung gemacht, daß eine junge Frau täglich zwei bis dreimal in einem Omnibus vorbeifuhr und immer auf ihren Armen, in einen Shawl gewickelt ein Kind hielt, dem sie die Brust reichte. Da dieser Umstand Verdacht bei ihnen erweckte, forderten sie endlich die junge Mutter auf, sich ins Bureau zu begeben; und als sie hier das unschuldige Wesen aus seinen Windeln nahmen, fanden sie ein Kind — von Blech, das etwa 15 Flaschen Weingeist enthielt. Sie erklärten, den kleinen Engel auf dem Zollbureau entwöhnen zu wollen, während die trostlose Mutter einige Zeit in dem Polizeigefängnisse zubringen würde.

— Zwei junge Leute hatten sich dieser Tage in Dresden wegen einer Liebesangelegenheit tüchtig gezankt u. ernstlich entzweit. Erbost waren sie am Abend auseinandergegangen. Am andern Morgen erscheint bei dem Einen ein Dienstmann und giebt die Adreßkarte des Andern ab, worauf geschrieben steht: „Ueberbringer dieser Karte hat den Auftrag, Herrn N. N. zwei Stunden lang gründlich zu verachten.“ Ob und wie der Dienstmann diesen originellen Auftrag ausgeführt hat, darüber schweigt die Chronik.

(**Ein costumirter Hase.**) In der Buchberger Gegend bei Wien wurde kürzlich eine Jagd abgehalten. Zur Belustigung eines Gastes zog ein Jäger einem Feldhasen, welchen er vorher gefangen hatte, einen eigens gemachten Frack und Höschen an, und brachte ihn in diesem Anzug in die Schußlinie des Gastes. Dieser mußte derart über das possirliche Thier lachen, daß er den Schuß ganz verfehlte, und auch allen übrigen Schützen gelang es nicht, den costümirten Hasen zu treffen; welcher schließlich glücklich in den Wald entkam, wo er sich nun zum Schrecken seiner Kameraden herumtreibt.

Rebus.

J  J

Auflös. f.

Berichtigung. Der in vor. No. d. Bl. erwähnte Conflikt zwischen Militair- und Civilpersonen beruht auf Unwahrheit, da die von militairischer Seite angestellte Untersuchung Nichts ermittelt hatte. D. Exp.

Około południa, fórtą od strony wschodniéj dobrze w fosie ukrytą i kamieniami zawaloną, wyprowadzono naprzód przeszło stu piechot różnego cechotnika do przekopu. Zamojski czekał, żeby Szwedzi obiadować siedli i nieco się od murów oddalili za bateryę swoje. Gdy się to stało, bo nic nie domyślając się zwolnili ognia, który żywy dla niedostatku prochu i długo utrzymywany być nie mógł, rajtary i piechota cofnęli się do obozu. Nastąpiła zwykła chwila spoczynku.

Zamojski wziąwszy do siebie świętości, zstępował ku przekopowi, a tu na niego uzbrojony już czekał syn i pani Miecznikowa. Pożegnanie ich krótkie, rozczulające było mocą duszy obojga. W milczeniu pocałował w czoło Miecznik swoją Tekłusię i z wesołą twarzą rzekł: — Bóg z nami, moja jejmość, nie traćcie serca, kogo chce, Wszechmocny ocali, a przedewszystkiem powinność!

— Niechże Bóg uchowa, żebym cię od niéj miała odwodzić, panie Stefanie, — odpowiedziała matrona z męzką dumą odwagi — żal mi tylko, że z wami niebezpieczeństwa podzielać nie mogę. A jednak, pamiętaj jegomość że masz żonę i syna... nie zapędzaj się zbytecznie. I tu jesteś potrzebny i wszędzie.

Łzy puściły się z oczów żony i matki, żegnała męża i syna, dwie najdroższe na ziemi istoty: w ręku trzymając krzyżyk z partykułą z drzewa żywota, żegnała nią i drżała błogosławiąc obu.

— Nie narażajcie się zbytecznie, nie narażajcie panie Stefanie. — mówiła nieco przerywanym głosem, łkając i starając się ukrywać łzy swoje. Jegomość pilnuj Stefanka, a on jeszcze młody i niedoświadczony. Niech was Bóg strzeże, błogosławi, prowadzi i przyprowadza, w imię Jego święte!

To mówiąc Miecznikowa, upadła na kolana schylając głowę i modląc się. Zamojski w milczeniu przestąpił fórtę, a przeor błogosławił imieniem Boga Abrahama i Jakóba...

O! trzeba było widzieć ten obrazek prostéj a wielkiéj piękności, te modlitwy i męstwo niewiasty, twarz jasną i rozrzewnioną przeora, poważne lice Miecznikowéj, zapałem wrące oczy Stefanka, czoło bohaterskiego wodza, i łzawe wejrzenie poczciwéj kobiety, co wszystko najdroższe ofiarowała Bogu, nie śmiejąc cofnąć swéj ofiary jednem gorącém westchnieniem — trzeba było widzieć obrazek ten ciasną ramą maleńkiéj fórty zamknięty, przed oknem widzów skryty, by pojąć jego uroczystą powagę.

Pan Czarniecki stał na uboczu i powtarzał wpół gniewnie, wpół radośnie — po dniu! po dniu! Podszedł mnie niegodziwie, ale oddam za swoje, zobaczymy!

Łatwo wyobrazić sobie można, z jakim niepokojem wszyscy od fórty wstąpili na mury.

Najmężniejszy z obrońców Częstochowy szedł się mierzyć z tysiąc razy silniejszym nieprzyjacielem, w jego paszczę się rzucając z bohaterską odwagą! Przeor, Miecznikowa, wszystka szlachta wyjściu przytomna, skoczyli na blanki patrzeć i modlić się na ich intencyą. W kościele sub tuum praesidium przed ołtarzem śpiewano. Czarniecki już działa ust wiał, puszkarzy napędzał, nabijał, celował i poglądał okiem pełném zazdrości i chciwego męstwa.

Ciąg dalszy nastąpi.

SZARADA.

Dwie pierwsze urząd jest znaczny na wschodzie,
Trzecie się tytułami, honorem zaszczyca,
Czwarta jest w grze kart, zawsze na odwodzie
Całe kwiat co pięknością wzrok ludzki zachwyca.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ueber den Werth der preußischen Friedrichsd'or haben viele Zeitungen des Inlandes und auch des Auslandes die irrigsten Angaben verbreitet, die dadurch noch glaubwürdiger erscheinen, daß sie als von der unterzeichneten Behörde ausgegangen dargestellt worden sind.

Zur Berichtigung dieser falschen Werthangaben wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß von den, in dem Zeitraum von 1737 bis 1855 geprägten preußischen Friedrichsd'or nur allein ein kleiner Theil während des siebenjährigen Krieges unterhaltig ausgegangen und bereits durch das Münz-Edikt vom 29. März 1764 wieder einberufen ist.

Diese, jetzt nur noch in sehr geringer Anzahl unter der Bezeichnung: „Mittel-Friedrichsd'or“ vorkommenden Geldmünzen tragen eine der Jahrzahlen 1755, 1756, 1757 oder 1758 und das Münzzeichen A. — Mit den Jahrzahlen 1755, 1756, 1757 und 1758 sind aber auch vollhaltige Friedrichsd'or ausgeprägt, von welchen sich die Mittel-Friedrichsd'or im Allgemeinen durch die größere Dicke, die rothe Farbe, vorzüglich auf den abgeriebenen Stellen, wie auch durch ein gröberes Gepräge unterscheiden. Die letzteren haben, wenn sie vollwichtig sind, einen Geldwerth von 3 Thalern 27 Sgr. Courant, wofür sie bei der Münze eingelöset werden.

Alle übrigen preußischen Friedrichsd'or werden in allen preußischen Kassen zum vollen Werth mit 5 Thalern 20 Sgr. Courant angenommen, insofern sie nicht durch eine erkennbar absichtige oder gewaltsame Beschädigung am Gewicht eingebüßt haben.

Berlin, den 12. Januar 1863.

Königliche preußische Münz-Direction.

Bekanntmachung.

Ein am 5. December v. J. hier aufgelieferter Brief mit 20 Sgr. baarer Einzahlung an Jadwiga Jablenska in Zerkow ist als unbestellbar zurückgekommen. — Der unbekannte Absender wird aufgefordert sich zur Empfangnahme des Briefes nebst dem eingezahlten Gelde bei dem unterzeichneten Post-Amte zu melden.

Inowraclaw, 13. Januar 1863.

Post-Amt.

Gegen jeden veralteten Husten,
gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen
ist der von mehreren Physikaten

Preis:	
Die 1/1 Fl. à 2 Rth.	
„ 1/2 „ à 1 Rth.	
„ 1/4 „ à 1/2 Rth.	

approbirte
Brust-Syrup

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf, beseitigt binnen kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Für Inowraclaw und Umgegend habe ich Hrn. Hermann Engel die alleinige Niederlage übergeben.

G. A. W. MAYER in Breslau.

(Atteste.)

Lange Zeit habe ich an einem höchst empfindlichen Brustübel nebst starkem Husten und Heiserkeit gelitten, und die vielen angewandten Mittel blieben ohne Erfolg. Nachdem ich auf vielseitige Empfehlung mehrere halbe Flaschen von dem weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau gebraucht, wurde ich sichtlich von meinen Leiden befreit und wieder ganz hergestellt. Indem ich nun hier öffentlich meinen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig die erstaunliche Wirkung dieses Syrups jedem ähnlich Leidenden empfehlen.

Oestrich, im Rheingau, den 18. August 1858. Ort, Pfarrer.

(Aus der Schlesischen Zeitung Nr. 403 pro 1859.)

Oeffentliche Anerkennung.

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Brustübel und alle ärztliche Hülfe konnte mir dasselbe nicht benehmen. Mein Leiden vergrößerte sich so, daß ich bei starkem Husten ganze Blutklumpen auswarf. Selbst der ärztlich anempfohlene Besuch des schlesischen Badeortes Reinerz linderte in Nichts meine Krankheit, so daß ich jede Hoffnung, jemals wieder hergestellt zu werden, aufgab. Da wurde mir der Gebrauch des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau empfohlen, und ich kann, Gott sei Dank! sagen, daß ich, nachdem ich denselben 3 Monate hindurch gebraucht habe, völlig hergestellt bin.

Herrn G. A. W. Mayer dafür meinen herzlichen Dank! Möge Gott ihn dafür lohnen!

Berent in Westpreußen, den 30. August 1859. J. Jacobsohn.

SYRUP PIERSIOWY

przez wielu fizyków aprobowany
na
wszelki zastarzały kaszel, ból piersi, długoletnią duszność, cierpienia gardłowe, zamulenie płuc, dotychczas w każdym razie najpomyślniejszym skutkiem uwieńczony. — Syrup ten zaraz po pierwszém użyciu nad spodziewanie błogie skutki wywiera, mianowicie na kaszel kurczowy (koklus), ułatwia wyrzucanie wiśnej a duszącej flegmy, łagodzi natychmiast drażnienie gardłowe i usuwa w krótkim czasie wszelki choć najgwałtowniejszy kaszel, a nawet kaszel suchotniczy i wyrzucanie krwi.

Na Inowrocław i okolicę poleciłem jedyny skład mego fabrykatu panu HERMANOWI ENGEL i sprzedaje tenże — całą flaszkę po 2 tal., pół-flaszki 1 tal., ćwierć-flaszki po 15 sgr

Fabryka **G. A. W. Mayera** w Wrocławiu.

Angemessene Belohnung!

Dem Mühlenbesitzer Donatus Semrau aus Nickel bei Sompolno (Polen) sind in der Nacht v. 30. zum 31. Decbr. v. J.

ein Fuchswallach, 5 Jahr alt, Vorderfüße bis an die Kniee, Hinterfüße bis an die Fesseln weißgefleckt, mit Bläße,

ein brauner Wallach, 8 Jahr alt, mit einem weißen Flecke an der rechten Halsseite u. am rechten Hinterfuße, ferner ein paar Sielen von ausgedrehtem Leder an einem ein doppeltes Kissen, Halskoppeln mit Ketten u. Zäumen gestohlen worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Odpowiednia nagroda.

Właścicielowi młyna, Donatus Semrau z Nikli pod Sompolnem w Polsce w nocy z 30 na 31. Grudnia z. r. skradzione zostały:

gniady wałach, 5io letni mający przednie nogi do kolan a tylne do pęcin białoplamiate i na czole plamę.

kasztanowaty wałach, 8 letni, z białą plamą na prawéj stronie karku i u lewéj nogi tylnéj; tudzież para półszorków z kręconéj skóry, u jednego dubeltowa poduszka, naszyjniki z łańcuchami i uzdeczki.

Kto te rzeczy zwróci otrzyma odpowiednią nagrodę.

SJERP-POLACZKA

Kalendarze na rok 1863

po ... po 10 srb. nabyć można u
HERMANA ENGLA.

300,000 Gulden

Hauptgewinn der vom Staate garantirten neuen

Prämien-Verloosung.

Ziehung am 1. Februar l. J.

Dieses von allen bestehenden Geldverloosungen mit den größten Treffern ausgestattete Unternehmen, bietet den Theilnehmern die äußerst günstige Aussicht dar, mit einer nur sehr geringen Einlage bedeutende Capitalien zu gewinnen.

Hauptgewinne: 114 mal fl. 300,000, 114 mal fl. 50,000, 114 mal fl 25,000, 228 mal fl.10,000, 1710 mal fl.5000, 3420 mal fl.1000, ꝛc ꝛc bis fl. 600, niedrigster Gewinn, den jedes Obligationsloos mindestens erhalten muß.

Ein Antheil-Schein für obige Ziehung gültig kostet Pr. Ct. Rth. 1.
Sieben Antheil-Scheine kosten „ „ 6.

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt und verschwiegen ausgeführt, und erfolgen die Gewinnlisten nach der Ziehung franco. Umfassende Verloosungs-Pläne werden auf frankirte Anfragen gratis übersandt.

Carl Hensler in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Schiedsmanns-Protokoll-Bücher und Kalender für das Jahr 1863 empfiehlt
H. Ehrenwerth, Buchbinder.

Von heute ab verkaufe ich mein Fleisch und Leberwurst à Pfd. 6 Sg.
Leopold Kaop.

Ein vollständiges, zu Materialwaaren sich eignendes Repositorium nebst einer Tonbank steht bei mir zum Verkauf. H. L. COHN,
im Apotheker Gnoth'schen Hause.

Całkowite repozytoryum do korzennych towarów i stół kramny są na przedaż u
H. L. COHNA,
w domu pana aptekarza Gnoth.

Allerneueste
grosse Geldverloosung
von 2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2 Rth.	Pr. Crt.
Ein halbes	„ „ „	1	„ „
Zwei viertel	„ „ kosten	1	„ „
Vier achtel		1	„ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung
am 18t. kommenden Monats.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verflossenen Jahre am 2t. Mai zum 17t. Male und am 25t. Juli zum 18t. Male das grösste Loos, so wie in den letzten 3 Monaten 2 mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Rouleaux, Wachstuche, gelben Wachstafft, Transparentleinen, Fußtapeten, Wachstuchläufer empfiehlt Wilhelm Neumann.

ROLOSY, woskowane SUKNO i żółty TAFCIK woskowany, PŁÓTNO transparentowe, TAPETY i CERATY do posadzek, poleca

W. Neumann.

Handelsbericht
13. Januar

In Folge der matten auswärtigen Nachrichten, ist die für Weizen eingetretene Steigerung in den letzten acht Tagen gänzlich verloren gegangen, so daß die Preise für diesen Artikel kaum den Standpunkt von vor vierzehn Tagen einnehmen

Roggen bleibt fortwährend ohne Aenderung; W. Erbsen flauer. Man notirt für

Weizen: 132pf. feinb. 63 Rtl. 130pf. hellb. 61 Rtl. 130pf. bunt 60 Rtl. 127 pf. bunt 58 Rtl.

Roggen: 125—120 35—36 Rtl.

W. Erbsen 35 Rtl. feinste Kocherbsen 39 Rtl.

Gerste: große 30 Rtl. kleine 27 Rtl.

Hafer: 27½ Sgr.

Kartoffeln: 10—12½ Sgr. pro Scheffel.

CENY TARGOWE.

Pszenica od 59 do 63 tal.
Żyto od 35 do 38 tal.
Jęczmień wielki 30 mały 27 tal.
Groch od 35 do 39 tal.
Owies 27½ sgr. szefl.
Kartofle 12½ sgr. szfl.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw
Drukiem i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu